

5.3 Zuordnung von Markern für Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung zu den 12 Qualitätsbereichen

| Qualitätsdimension I System- und Strukturqualität | | | | |
|--|--|---|--|---|
| Qualitätsbereich 1 Organisatorische Rahmenbedingungen | | Qualitätsbereich 2 Ausstattung von Ganztagsschulen | | Qualitätsbereich 3 Strukturelle Kontextbedingungen |
| 1.1 Organisationsvorgaben | | 2.1 Raumprogramm | | 3.1 Externe Unterstützungssysteme |
| 1.2 Normative Vorgaben | | 2.2 Personalausstattung | | 3.2 Regionale Kooperationsnetzwerke |
| 1.3 Zeitrahmen | | 2.3 Materialausstattung | | |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | |
|---|--|--|---|--|
| Qualitätsbereich 1 Konzeption von Ganztagsschule | Qualitätsbereich 2 Organisation und Management | Qualitätsbereich 3 Professionalität des Personals | Qualitätsbereich 4 Pädagogische Gestaltungsfelder | Qualitätsbereich 5 Qualitätsentwicklung in Ganztagsschulen |
| 1.1 Leitbild und Bildungskonzept in der Schule | 2.1 Steuerung und Zuständigkeiten | 3.1 Führungsverhalten im Ganztagsbereich | 4.1 Differenzierte Lernkultur des Unterrichts | 5.1 Systematische Schulentwicklungsarbeit |
| 1.2 Schulkonzept | 2.2 Schülereteiligung und Bindungsgrad | 3.2 Kooperation des Personals | 4.2 Förderung und Aufgabenbetreuung | 5.2 Überprüfung von Zielerreichung und Qualität des Ganztagsbetriebs |
| 1.3 Konzeptionelle Verbindung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Elementen | 2.3 Verlässlichkeit von Ganztagsschule | | 4.3 Erweiterte Lerngelegenheiten und Erfahrungsfelder | |
| 1.4 Organisation der Ganztagelemente | 2.4 Zeitorganisation und Rhythmisierung | | 4.4 Gemeinschaft und soziales Lernen | |
| | 2.5 Raumgestaltung und Raumorganisation | | 4.5 Demokratielernen und Partizipation | |
| | 2.6 Personalstruktur und Personaleinsatz | | 4.6 Öffnung der Schule | |
| | 2.7 Schulöffnung und Kooperation mit außerschulischen Partnern | | 4.7 Freizeitangebote | |
| | 2.8 Mahlzeiten und Verpflegung | | | |

| Qualitätsdimension III Ergebnisqualität | | | |
|---|---|---|--|
| Qualitätsbereich 1 Ergebnisse des Schulbesuchs und der Schullaufbahn | Qualitätsbereich 2 Fachliche und überfachliche Kompetenzen | Qualitätsbereich 3 Sozialkompetenz | Qualitätsbereich 4 Wohlbefinden und Zufriedenheit |
| 1.1 Bildungserfolg am Ende eines Bildungsabschnitts der Schullaufbahn | 2.1 Fachliche Kompetenzen | 3.1 Förderung durch prosoziales Verhalten | 4.1 Wohlbefinden und Zufriedenheit auf Schülerebene |
| 1.2 Verlauf der Bildungslaufbahn | 2.2 Fachübergreifende Kompetenzen | | |

Abbildung 7: Der Qualitätsrahmen für Ganztagsschulen von Holtappels et al. (2009, S. 199) bis zur Ebene der Qualitätsbereiche (graphisch modifizierte Darstellung)

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | |
|--|--|---|
| | (Bereiche/ Merkmale/ Kriterien) | (Indikatoren) |
| 1 | Konzeption von Ganztagsschule | |
| 1.1 | <i>Leitbild und Bildungskonzept der Schule</i> | |
| 1.1.1 | Qualifikationsorientierung hinsichtlich des Bildungserfolges der Lernenden | Mit dem Ganztag zielt die Schule auf eine höhere soziale Chancengleichheit und den Abbau von herkunftsbedingten Benachteiligungen. |
| 1.1.2 | Kompetenzorientierung | Der Ganztag zielt auf die Vermittlung erweiterter Kompetenzen im überfachlichen Bereich in Form von Schlüssel- und Methodenkompetenzen. |
| ... | ... | |
| 1.2 | <i>Schulkonzept</i> | |
| 1.2.1 | Bildungskonzept | Pädagogische Gestaltungselemente und Lernarrangements werden festgelegt. |
| 1.2.2 | Schulsituation, Umfeld und Ausgangslage | Es gibt eine Umfeldanalyse zu sozialräumlichen Bedingungen und Ressourcen. |
| ... | ... | |
| 4 | Pädagogische Gestaltungsfelder | |
| 4.1 | <i>Differenzierte Lernkultur des Unterrichts</i> | |
| 4.1.1 | Pädagogische Grundorientierungen | Innovationsbereitschaft, Erfahrungsaustausch und Weiterlernen in Teamarbeit und Fortbildung werden im unterrichtsbezogenen Lehrerhandeln erkennbar. |
| 4.1.2 | Bildungsinhalte und -anforderungen | Leistungsbewertungen sind fair und an pädagogischen Bezugsnormen ausgerichtet. |
| ... | ... | |
| Qualitätsdimension III Ergebnisqualität | | |
| | (Bereiche/ Merkmale/ Kriterien) | (Indikatoren) |
| ... | ... | |
| 4 | Wohlbefinden und Zufriedenheit | |
| ... | ... | |
| 4.1 | <i>Wohlbefinden und Zufriedenheit auf Schulebene</i> | |
| 4.1.1 | Lernzufriedenheit und Wohlbefinden auf Schülerebene | Die Schülerinnen und Schüler äußern Wohlbefinden in der Evaluation. |
| | | Die Lernkontrollen werden von den Schülerinnen und Schülern ohne Lernangst bewältigt. |
| ... | ... | |

Abbildung 8: Veranschaulichung der Ausdifferenzierung des Qualitätsrahmens von Holtappels et al. (2009, S. 68 ff., ausgewählte Inhalte in graphisch modifizierter Darstellung)

| Qualitätsdimension I System- und Strukturqualität | | | | | | | |
|---|--|---|--|---|--|---|---|
| Qualitätsbereich I.1 Organisatorische Rahmenbedingungen | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Die Schule verfügt über ein differenziertes Sicherheitskonzept. | An der Schule sind das Schulprogramm und das Ganztagskonzept den Schülerinnen und Schülern jederzeit frei einsehbar. | Für die Schülerinnen und Schüler sind jeden Tag mindestens eine weibliche und eine männliche Vertrauensperson (z.B. ein Beratungslehrer und eine Beratungslehrerin) erreichbar. | Es gibt eine schulische Steuerungsgruppe/ ein schulisches Koordinationsgremium mit Vertreterinnen und Vertretern insbesondere der Leitungsebene, der Lehrerschaft, der pädagogischen Fachkräfte, der Schülerinnen und Schüler, der Erziehungsberechtigten. | --- | Die Schule hat ein differenziertes System zur Anerkennung besonderer Leistungen der Schülerinnen /Schüler und der Schulbediensteten (z.B. Zeugnisvermerke, Urkunden, Auslobigungen am Informationsbrett der Schule, Pressemitteilungen bei herausragenden Leistungen). | Die Schule gewährleistet im Rahmen ihrer Organisationsform eine systematische Verzahnung von Unterrichtsinhalten und optionalen Ganztagsangeboten, die zur wechselseitigen Entwicklung bildungsrelevanter Schlüsselkompetenzen und gesundheitsrelevanter Lebenskompetenzen bei ihren Schülerinnen und Schülern geeignet sind. | Die Schule führt mindestens einmal jährlich eine Veranstaltung zur Förderung ihrer Kontakte zu ihrem Umfeld/ des Austausches mit ihrem Umfeld durch (z.B. Tag der offenen Tür, Forumsdiskussion mit Kommunalpolitikern, Vortragsabende, kombinierte Schul-/ Familienfeste). |

| Qualitätsdimension I System- und Strukturqualität | | | | | | | |
|---|---|---|--|--|---|--|---|
| Qualitätsbereich I.2 Ausstattung von Ganztagsschulen | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Die Räume und Außenanlagen der Schule sind entsprechend geltender Sicherheitsvorschriften ausgestattet/gestaltet, insbesondere in Bezug auf die Beleuchtungsverhältnisse, ergonomisches und altersangemessenes Mobiliar, Spielgeräte auf dem Pausenhof, die Sanitäreinrichtungen, ggf. Treppenhäuser, Schadstofffreiheit der schulischen Bausubstanz. | An der Schule gibt es ausgewiesene Funktionsbereiche zur Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler, wie Begegnungsbereiche, Rückzugsbereiche, Bewegungsspielbereiche, Kreativbereiche, deren Nutzungsbedingungen den Schülerinnen und Schülern per Aushang bekannt gemacht sind. | --- | Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die aktive Mitgestaltung von Unterrichtsräumen, wobei die Lehrkräfte darauf achten, dass die unterschiedlichen Interessenlagen der Klassengemeinschaft (insbesondere auch die auf der Ebene von Jungen und Mädchen) gleichermaßen Berücksichtigung finden. | Die Verpflegungsräume der Schule ermöglichen den Nutzerinnen und Nutzern eine Nahrungsaufnahme in ruhiger und freundlicher Atmosphäre durch z.B. schallabsorbierende Trennwände, schallabsorbierende Trennregale mit Blumen und Dekorationsgegenständen in den Fächern, jeweils am Eingang ausgehangene klare Verhaltensregeln für den Aufenthalt und die Nutzung der Räume, für den Umgang mit Essgeschirr. | An der Schule können die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeits-/ Spielergebnisse und etwaigen Mitteilungen an die Schulgemeinschaft täglich nach Wunsch an ausgewiesenen Stellen der Schule aushängen (z.B. an einer Wand in der Aula, einer Wand in der Mensa, einem schwarzen Brett). | --- | Die Schule verfügt über eine bei Bedarf nutzbare Räumlichkeit, die es Erziehungsberechtigten und/oder externen Kooperationspartnern angemessen ermöglicht, Wartezeiten zu überbrücken, miteinander in Austausch zu kommen und/oder schulbezogene Aktivitäten zu planen. |

| Qualitätsdimension I System- und Strukturqualität | | | | | | | |
|--|---|---|--|---|---|--|---|
| Qualitätsbereich I.3 Strukturelle Kontextbedingungen | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Mitglieder der Schule besuchen regelmäßig Fachtagungen, Fortbildungen und Kongresse zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit an Schulen, um ihre entsprechende Arbeit kontinuierlich verbessern zu können bzw. neue Konzepte an ihrer Schule erfolgversprechend implementieren zu können. | Die Schule verfügt über ein so genanntes Fairnesskomitee, das als fest installierter demokratischer Vermittlungsausschuss fungiert bei Konflikten zwischen Schulpersonal und Schülerinnen/Schülern; Schulpersonal und Erziehungsberechtigten; Schulpersonal und externen Kooperationspartnern; externen Kooperationspartnern und Schülerinnen/Schülern. | --- | Es finden regelmäßig Veranstaltungen mit anderen Schulen aus unserem regionalen Umfeld statt, innerhalb derer vielfältige Gelegenheiten für unsere Schülerinnen und Schüler vorgesehen sind, mit den Schülerinnen und Schülern anderer Schulen in Kontakt zu treten. | --- | Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, innerhalb der externen Netzwerkarbeit der Schule „ehrenamtliche“ Aufgaben zu übernehmen (z.B. Gestaltung von Schülerbegegnungen, Mitorganisation von Tagen der offenen Tür, Vorbereitung und Organisation von Kooperationstreffen). | --- | Die Schule nutzt systematisch externe Unterstützungsmöglichkeiten aus dem direkten schulischen Umfeld für die Konzeptentwicklung und/oder die Lösung von Alltagsproblemen (z.B. durch Mitgliedschaft in kommunalen Präventionsräten oder runden Tischen zu relevanten Themen, Inanspruchnahme von Beratungsstellen, Fortbildungsangeboten, Austausch mit Nachbarschulen). |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|---|---|--|---|--|---|--|--|
| Qualitätsbereich II.1 Konzeption von Ganztagsschule | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutungserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Im Bildungskonzept der Schule ist festgeschrieben, dass die Schule anstrebt, insbesondere solche Maßnahmen systematisch im Schulalltag zu implementieren, die dem physischen und psychischen Sicherheitsempfinden der Schülerinnen und Schüler zuträglich sind und zugleich einen bildungsrelevanten Beitrag erwarten lassen. | Unsere Schule verfügt über einen den Schülerinnen und Schülern öffentlich einsehbaren Raumfunktionsplan, in dem die Nutzungsbedingungen und Öffnungszeiten ausgewiesen sind (z.B. für die Cafeteria, Mensa, Arbeits-/Lernräume, Aufenthalts-/Rückzugsräume für die Schülerinnen und Schüler, Lehrerzimmer, Bibliothek). | Im Schulprogramm ist festgeschrieben, dass und wie die Lehrkräfte und das pädagogische Personal die Schülerinnen und Schüler systematisch im Schulalltag beobachten, um gezielt und rechtzeitig Förder- und Unterstützungsmaßnahmen bei Lernerfolgsstörungen und/oder Integrationsproblemen einleiten zu können. | An der Schule sind die optionalen Ganztagelemente auf die Interessensschwerpunkte unterschiedlichster Schülergruppen ausgerichtet (Mädchen, Jungen; an Technikfragen, an Musik, an Sport, an Spielen, an neuen Medien interessierte Schülerinnen/Schüler), um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an wählbaren Angeboten zu ermöglichen. | An unserer Schule wird den Schülerinnen und Schülern durch dezidiert demokratische Wahl- und Teilnahmemodi in Bezug auf optionale Ganztagelemente und deren konsequente Einhaltung praktisch erfahrbar, wie sich verschiedene Interessenlagen/Bedürfnisse von Menschen hinsichtlich eines Gegenstandes sozialverträglich befriedigen lassen. | Im Bildungskonzept ist die Bedeutung einer systematischen Förderung von Eigenständigkeits- und Bedeutungserfahrungen für den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler hervorgehoben und jeweils exemplarisch ausgewiesen, wie dies insbesondere in den nachfolgenden Bereichen berücksichtigt wird: in der Unterrichtsgestaltung (z.B. durch Projektarbeit, Werkstattarbeit, Freiarbeit); der Schulalltagsgestaltung (z.B. Schülerparlament, Schüler-Selbsthilfeprogramme, Schülercafeteria); der optionalen Angebotsstruktur (z.B. Umgang mit Angebotsvorschlägen der Schülerinnen und Schüler, von Schülerinnen/Schülern mitgestaltbare Angebote). | Im Schulprogramm sind didaktisch-methodisch begründete Strategien zur systematischen Verknüpfung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Elementen mit dem Ziel der stetigen Entwicklung personalpsychischer, sozialer, intellektueller und/oder physischer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgewiesen. | Die Schule hat ein Konzept zur Entwicklung von Bildungspartner-schaften mit Erziehungsberechtigten und externen Partnern erstellt, in dem grundlegende Ziele, Anforderungen und Gestaltungsansätze sowie entsprechende Initiierungsverfahren beschrieben sind. |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|---|--|---|--|---|--|---|---|
| Qualitätsbereich II.2 Organisation und Management der Ganztagschule | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| <i>Physische und psychische Sicherheit</i> | <i>Konsistente Strukturen</i> | <i>Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen</i> | <i>Möglichkeit für Zugehörigkeit</i> | <i>Positive soziale Normen (informal habits)</i> | <i>Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen</i> | <i>Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen</i> | <i>Integration von Familie, Schule und Gemeinde</i> |
| Marker | | | | | | | |
| An der Schule ist für alle Beteiligten jederzeit durch entsprechenden Aushang ersichtlich, wer im Krankheitsfall einer Lehrkraft/ pädagogischen Fachkraft für die Sicherung einer kompetenten Vertretung zuständig ist bzw. wer an welchem Tag als Vertretungskraft anzusprechen ist. | Das Verpflegungskonzept der Schule berücksichtigt ernährungsspezifische Anforderungen der Schülerinnen und Schüler (z.B. durch Bereitstellung von Gerichten ohne Schweinefleisch, Bereitstellung vegetarischer Gerichte, Ausweisung von Inhaltsstoffen in Speisen für die Schülerinnen/Schüler Allergienprobleme angezeigt haben). | An der Schule essen Mitglieder der Lehrerschaft und pädagogische Fachkräfte regelmäßig gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern in der schuleigenen Mensa. | An der Schule haben die Schülerinnen und Schüler mindestens zweimal jährlich Gelegenheit, Änderungsvorschläge zum Schulverpflegungskonzept einzubringen (z.B. in Bezug auf die Ausgestaltung der Mensa, des Speisengebotes, des Angebotes der Schulcafeteria). | An der Schule wird der Aufbau/ die Pflege sozialer Kontakte unter den Schülerinnen und Schülern durch die Pausenorganisation unterstützt, indem den Schülerinnen und Schülern mehrfach pro Tag ein mindestens 15-minütiger Austausch untereinander ermöglicht wird. | Die pädagogische Ganztagsleitung der Schule organisiert gemeinsam mit der Schulleitung kontinuierlich Zusatzangebote, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten (z. B. in Form sozialer Projekte, von Tierpflegeprojekten, Kooperationsprojekten mit Schülerinnen und Schülern anderer Schulen). | An der Schule haben die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, in schulischen Organisationsgremien und Arbeitsgruppen mitzuwirken und so entsprechende erfahrungsbasierte Kompetenzen zu erwerben (z.B. in Steuerungsgruppen, Kooperationsgremien, Schülerparlament, Klassenrat, Fairnesskomitee). | Die Schule hat mit ihren Partnern verbindliche Anforderungen für die Gestaltung optionaler Ganztagsselemente in Bezug auf z. B. inhaltliche und methodische Anforderungen, leitende Handlungsprinzipien abgestimmt und schriftlich fixiert. |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|---|---|-----|---|---|--|--|--|
| Qualitätsbereich II.2 Organisation und Management der Ganztagschule (Fortsetzung) | | | | | | | |
| weitere Marker | | | | | | | |
| Es gibt einen qualifizierten Sicherheitsbeauftragten und eine entsprechende Vertretung an der Schule. | An der Schule wird den Schülerinnen und Schülern durch entsprechenden Aushang transparent gemacht, bei welchen Ganztagsangeboten die Teilnahme verpflichtend ist bzw. welche Angebote frei wählbar sind und welche Anmelde-modi gelten bzw. zu beachten sind. | --- | Die Schülerinnen und Schüler haben mindestens einmal jährlich die Möglichkeit, in schriftlicher Form eine Rückmeldung zur von ihnen erlebten Schulalltagsorganisation/-gestaltung zu geben und dabei auch Verbesserungsvorschläge einzubringen. | An der Schule werden alle Bewerberinnen und Bewerber ausdrücklich dazu angehalten, vor dem Vorstellungsgespräch das Leitbild und Bildungskonzept der Schule zu studieren und sich im Falle einer vorgesehenen Einstellung verbindlich bereit zu erklären, sich für die Umsetzung der dort gesetzten Ziele, Wertvorstellungen und Arbeitsweisen einzusetzen. | Die Schülerinnen und Schüler haben mindestens einmal jährlich die Möglichkeit, Kooperationspartner für von ihnen gewünschte optionale Ganztagsveranstaltungen vorzuschlagen und gegebenenfalls den Kontakt zu diesen herzustellen. | An der Schule haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, zum entsprechenden Kompetenzerwerb an der Organisation und Durchführung der Schulverpflegung mitzuwirken (z.B. bei der Gestaltung des Mensaraumes, bei der Essensausgabe zur Verkürzung von Wartezeiten, Einholung von Rückmeldungen und Vorschlägen der Schülerschaft in Bezug auf das Mahlzeitenkonzept, bei der Gestaltung der Schulcafeteria/dem Schulkiosk, Unterstützung in den Öffnungszeiten der Cafeteria/ dem Kiosk) und/oder idealerweise Teile davon eigenverantwortlich zu realisieren (z.B. ein Schulkiosk). | Die Schule erfragt in regelmäßigen Abständen, ob die schulischen Angebotszeiten im Nachmittagsbereich mit den Bedürfnissen der Familien der Schülerinnen und Schüler vereinbar sind (Family-Life-Work-Balance) und passt ihre entsprechende Zeitstruktur gegebenenfalls im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechend an. |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|---|--|--|---|--|---|---|--|
| Qualitätsbereich II.3 Professionalität des Personals | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| <i>Physische und psychische Sicherheit</i> | <i>Konsistente Strukturen</i> | <i>Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen</i> | <i>Möglichkeit für Zugehörigkeit</i> | <i>Positive soziale Normen (informal habits)</i> | <i>Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen</i> | <i>Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen</i> | <i>Integration von Familie, Schule und Gemeinde</i> |
| Marker | | | | | | | |
| An der Schule sind die abgestimmten Zuständigkeiten der Schulleitung und Ganztagsleitung schriftlich fixiert und den Schülerinnen und Schülern öffentlich einsehbar gemacht, so dass für diese der Eindruck einer koordinierten Schulführung entsteht und jeweilige Zuständigkeiten für ihre Anliegen transparent werden. | Die Schülerinnen und Schüler haben zu festgelegten Sprechzeiten die Möglichkeit, persönlich oder telefonisch Kontakt zur Schulleitung und zur Ganztagsleitung aufzunehmen. | An der Schule gibt es eine in lösungsorientierter und entwicklungsfördernder Gesprächsführung geschulte Lehrkraft/ pädagogische/psychologische Fachkraft sowie eine entsprechende Vertretung, an die sich die Schülerinnen und Schüler bei persönlichen Schwierigkeiten, sozialen Konflikten, Lernproblemen etc. zu ausgewiesenen Zeiten und bei Bedarf wenden können. | An der Schule fördern die Schulleitung und die Ganztagsleitung systematisch die Einrichtung von Mitbestimmungsstrukturen. | An der Schule leben das Lehrpersonal und die pädagogischen Fachkräfte die vereinbarten sozialen Normen, Werte und Umgangsformen im Alltag für die Schülerinnen und Schüler klar erkennbar vor (Ebenen: interne Kooperationskultur, externe Kooperationskultur, Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, Umgang mit Erziehungsberechtigten). | --- | --- | Die Schulleitung und die Ganztagsleitung stehen den Erziehungsberechtigten und externen Partnern zu ausgewiesenen Zeiten und bei Bedarf für Klärungsgespräche und allgemeine Anliegen zur Verfügung. |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|--|---|--|---|---|--|--|--|
| Qualitätsbereich II.4 Pädagogische Gestaltungsfelder | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| An der Schule ist eine frühzeitige Einbeziehung der Sicherheitsbeauftragten/ des Sicherheitsbeauftragten in die Organisation von z.B. Schulprojekten, optionalen Ganztagsangeboten im Nachmittagsbereich wie Arbeitsgemeinschaften oder offene Freizeit- und Spielangebote, Schülerfirmen als Ablaufvorschrift verbindlich vereinbart. | An der Schule existieren vielfältige Möglichkeiten zur Erholung und freien Entfaltung der Schülerinnen und Schüler (z.B. Rückzugs-/Aufenthaltsräume zur selbstverwalteten Aneignung/ Gestaltung, ausgewiesene handy- und MP3-Player freie Ruhezonen, Zonen mit Bewegungs-/ sportangeboten, regelmäßige Entspannungsangebote). | Die Lehrkräfte der Schule und das pädagogische Personal unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung schulischer Anforderungen durch regelmäßige Sprechstundenzeiten und bedarfsbezogene Gesprächsbereitschaft. | An der Schule sind alle Lehrkräfte und das pädagogische Personal kontinuierlich darum bemüht, die Lehr-/ Lernprozesse so zu gestalten, dass möglichst viele aktive Beteiligungsmöglichkeiten für alle Schülerinnen und Schüler und/oder gemeinschaftsbildende Prozesse entstehen. | An der Schule werden einmal jährlich Anerkennungspreise für Verhaltensweisen/Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonal und pädagogischen Fachkräften im Schulalltag ausgeteilt, die besonders dazu beitragen haben, einen rücksichtsvollen und/oder unterstützenden Umgang im Schulalltag zu fördern bzw. für alle sichtbar werden zu lassen. | Es besteht mindestens ein Schülerselbsthilfeprogramm (Hausaufgabenhilfe, Schülerstreitschlichter, Mentoren für Eingangsschülerinnen und -schüler) und eine entsprechende Belobigungs-/ Wertschätzungskultur (z.B. Urkunden, Zeugnisvermerke etc.). | Die Schule führt jährlich mindestens ein Angebot zur geschlechtsdifferenzierten Kompetenzförderung im Ganztag für Schülerinnen und Schüler unter Einbeziehung von entsprechend qualifiziertem Fachpersonal durch (z.B. Selbstbehauptungstraining wie WenDo für Schülerinnen und Ki-Aikido für Schüler, offene Mädchen- und Jungengruppen). | Die Schule organisiert regelmäßig Projekte mit externen Partnern, in denen Schülerinnen und Schüler handlungsrelevantes Wissen erwerben und praxisnahe Ideen und Lösungsansätze ausprobieren können (z.B. die Entwicklung von Geschäftsideen mit Ernstcharakter in einer Schülerfirma, von Umweltprojekten im Schulumfeld, Sozialen Aktivitäten mit Partnern der Gemeinde oder Kommune). |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|--|---|---|--|--|--|---|---|
| Qualitätsbereich II.4 Pädagogische Gestaltungsfelder (Fortsetzung) | | | | | | | |
| weitere Marker | | | | | | | |
| An der Schule sind die Lehrkräfte und das pädagogische Personal sich ihrer Vorbildrolle in Bezug auf die Gewährleistung von physischer und psychischer Sicherheit in der Schule bewusst und verhalten sich entsprechend konsequent für die Schülerinnen und Schüler. | An der Schule werden Umgangsformen und Verhaltensregeln für die Klassengemeinschaft sowie angemessene Konsequenzen für Verstöße zu Schuljahresbeginn in allen Klassen gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern entwickelt bzw. bekräftigt und gegebenenfalls modifiziert | An der Schule achten das Lehrpersonal und die pädagogischen Fachkräfte aktiv darauf, Mobbingprozesse frühzeitig zu erkennen und sich für (potentielle) Opfer schützend/unterstützend einzusetzen. | Die Lehrpersonen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern gemeinsam ausgehandelte Mitspracherechte bei Entscheidungen, welche die jeweilige Klasse betreffen. | Es werden regelmäßig Aufgaben gestellt, die partnerschaftlich-demokratische Problemlösungen erfordern. | Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern regelmäßig fachbezogene Wahlangebote und/oder fächerübergreifende Arbeitsgemeinschaften und Kurse zur freien Auswahl an. | Unsere Schule bestimmt für jede Klasse mindestens eine Lehrkraft/ eine pädagogische Fachkraft, die regelmäßig Übungseinheiten zur Förderung von Empathie und/oder Sozialkompetenz durchführt (z.B. durch Interaktionsspiele im Unterricht und/ oder geeignete Nachmittagsangebote). | Die Schule sieht mehrmals jährlich gemeinschaftsbildende Aktivitäten vor, an denen auch die Erziehungsberechtigten, Geschwister und externe Partner beteiligt sind. |

| Qualitätsdimension II Gestaltungs- und Prozessqualität | | | | | | | |
|---|--|---|---|---|--|--|---|
| Qualitätsbereich II.5 Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Die festgelegten Sicherheitsstandards in der Schule werden regelmäßig aktualisiert und systematisch auf Einhaltung überprüft. | An der Schule wird die Schulentwicklungsarbeit von in einem regelmäßigen Turnus tagenden Steuerungsteam/schulischen Koordinationsgremium systematisch geplant und gesteuert. | Die Lehrkräfte und das pädagogische Personal ermutigen die Schülerinnen und Schüler aktiv zur Teilnahme an der regelmäßigen schulinternen Befragung zu ihrem Erleben des Schulalltages/ ihren etwaigen Verbesserungsvorschlägen und begleiten sie als Ansprechpartner für Klärungsanliegen bei der Fragebogenbearbeitung. | An der Schule sind kontinuierlich mindestens zwei Schülerinnen und ein Schüler an der Arbeit des Steuerungsteams/schulischen Koordinationsgremiums beteiligt, die sich im Bedarfsfall gegenseitig vertreten können. | --- | --- | --- | An der Schule werden Erziehungsberechtigte und externe Kooperationspartner regelmäßig zu ihrer Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit, mit der Ausgestaltung des Ganztags sowie im Hinblick auf etwaige Verbesserungsvorschläge befragt und die Ergebnisse für die weitere Schulentwicklungsarbeit genutzt. |

| Qualitätsdimension III Ergebnisqualität | | | | | | | |
|---|------------------------|---|---|---|--|--|--|
| Qualitätsbereich III.1 Ergebnisse des Schulbesuchs und Erfolge der Schullaufbahn | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Die Schule verfügt über ein im Kollegium als verbindlich für alle Lehrkräfte verabschiedetes Konzept zur Lernstandsermittlung, das den Schülerinnen und Schülern einsehbar ist. | --- | Schülerinnen und Schüler der Schule die eine Klasse wiederholen mussten geben überwiegend an, dass sie das Schulpersonal im Hinblick auf ihre weitere Schullaufbahn als ermutigende Begleiter erlebt haben. | Die Schule ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern, die eine Klasse wiederholen müssen, ihre Wünsche hinsichtlich der Zuteilung in die neue Klasse zu äußern, denen in aller Regel entsprochen wird. | Die Schülerinnen und Schüler geben überwiegend an, dass sie den Eindruck haben, dass an ihrer Schule alle gerecht behandelt werden. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass die Selbsthilfeprogramme der Schule (z.B. Schüler-helfen-Schüler-Hausaufgabenhilfe, Streitschlichterprogramm, Mentoringprogramm für Eingangsschülerinnen/-schüler) und/oder die demokratischen Gremien der Schule (z.B. Schülerparlament, Klassenrat, Fairnesskomitee) dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler selbstständiger/selbstsicherer werden. Eingangsschülerinnen/-schüler) und/oder die demokratischen Gremien der Schule (z.B. Schülerparlament, Klassenrat, Fairnesskomitee) dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler selbstständiger/selbstsicherer werden. | An der Schule werden regelmäßig Übungen zur systematischen Entwicklung grundlegender berufsbezogener Kompetenzen durchgeführt (z.B. konstruktives Arbeiten im Team, selbstständiges/eigenverantwortliches Handeln, sicherer Umgang mit Medien, Denken in ökonomischen Zusammenhängen). | Die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der Schule geben überwiegend an, dass die in Kooperation mit außerschulischen Partnern bestehenden Angebote zur Berufsfindung (z.B. Planspiele zur betriebsnahen Vorbildung mit Bildungswerken, Praktika in Betrieben, Jobbörsen/Informationstage in der Bundesagentur für Arbeit) sie gut auf den Übergang in die Berufswelt vorbereiten. |

| Qualitätsdimension III Ergebnisqualität | | | | | | | |
|---|---|---|-------------------------------|---|--|--|---|
| Qualitätsbereich III.2 Fachliche und überfachliche Kompetenzen | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutungserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Alle Schülerinnen und Schüler der Schule nehmen schulfachbezogen an mindestens einer sicherheitsrelevanten Präventionsmaßnahme teil (z.B. Gewaltprävention im Rahmen der Fächer Gemeinschaftskunde/Sozialkunde oder Ethik, Selbstbehauptungstraining im Rahmen des Faches Sport, Erste-Hilfe-Training im Rahmen des Faches Biologie). | An der Schule sind alle Nachmittagsangebote zur Förderung überfachlicher Schlüsselkompetenzen geschlechtssensibel angelegt, d.h. die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern werden durchgängig berücksichtigt. | --- | --- | --- | Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch selbstgesteuerte Lernerfahrungen (z.B. durch Projektarbeiten, Werkstattarbeiten, Wochenplanarbeiten, Frei[wahl]arbeiten). | An der Schule werden regelmäßig Übungen zur systematischen Entwicklung grundlegender Lerntechniken/ Arbeitsstrategien durchgeführt (z.B. zur Heftführung, zum Lesen, zum Schreiben, zur Aufgabenstrukturierung, zur Prüfungsvorbereitung). | An der Schule werden pro Schuljahr mehrere gesundheitsrelevante Maßnahmen in Kooperation mit externen Anbietern und/oder Erziehungsberechtigten durchgeführt, die zugleich den Aufbau bzw. eine Verbesserung entsprechender Kompetenzen/ Verhaltensweisen erwarten lassen (z.B. Gesundheitsförderungsmaßnahmen in Anbindung an die Fächer Biologie oder Sport, Präventionsmaßnahmen in Anbindung an die Fächer Gemeinschaftskunde/ Sozialkunde oder Ethik). |

| Qualitätsdimension III Ergebnisqualität | | | | | | | |
|---|---|---|--|--|--|---|--|
| Qualitätsbereich III.3 Sozialkompetenz | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie während ihrer bisherigen Laufbahn an der Schule mehr Selbstsicherheit im sozialen Umgang erworben haben. | Die Schule verfügt über mehrere der Ausbildung von Sozialkompetenz förderliche Gremien und/oder Programme, die prinzipiell allen Schülerinnen und Schülern für eine Beteiligung bzw. ein entsprechendes Engagement zugänglich sind (z.B. Schülerparlament, Klassenrat, Fairnesskomitee, Steuerungsgruppe für Entwicklungsprozesse in der Schule, Streitschlichterprogramm, Mentorenprogramm). | --- | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie sich gut mit ihren Überzeugungen und Orientierungen in den Schulalltag einbringen können. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass es dem Schulpersonal gelingt, ihnen einen wertschätzenden Umgang miteinander beispielgebend vorzuleben. | Die Schülerinnen und Schüler geben überwiegend an, dass die Schule ihnen hinreichend Möglichkeiten bietet, soziale Begegnungszeiträume selbstständig zu organisieren (z.B. Pausengestaltung, Gestaltung von Ruhezonen, Schülertreff am Tag der offenen Tür, Schülerparty in der Aula). | Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich Gelegenheiten, kooperativ an realitätsnahen Sozialprojekten zu arbeiten und/oder sich im Rahmen schulisch institutionalisierter Möglichkeiten langfristig zu engagieren. | Die Schule verfügt über vielfältige Kooperationen mit regionalen Vereinen, gemeinnützigen Verbänden und Organisationen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich sozial langfristig zu engagieren. |

| Qualitätsdimension III Ergebnisqualität | | | | | | | |
|---|--|--|---|---|--|--|--|
| Qualitätsbereich III.4 Wohlbefinden und Zufriedenheit | | | | | | | |
| Kontextmerkmale positiver Jugendentwicklung | | | | | | | |
| Physische und psychische Sicherheit | Konsistente Strukturen | Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen | Möglichkeit für Zugehörigkeit | Positive soziale Normen (informal habits) | Unterstützung für Eigenständigkeits- und Bedeutsamkeitserfahrungen | Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen | Integration von Familie, Schule und Gemeinde |
| Marker | | | | | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie sich in ihrer Klasse in physischer und psychischer Hinsicht sicher fühlen. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie mit den an der Schule geltenden Anforderungen an soziale Verhaltensweisen und Regeln für die Nutzung von Schulmobiliar/ Schulräumlichkeiten zufrieden sind. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie sich von ihren Lehrkräften und dem pädagogischen Personal unterstützt fühlen. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie sich von der Klassengemeinschaft angenommen bzw. zumindest ausreichend in ihre Klasse integriert fühlen. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie mit den zu Schuljahresbeginn gemeinsam entwickelten bzw. bekräftigten Schul- und Klassenregeln zufrieden sind. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie mit dem Umfang und der Vielfalt der ihnen im Schulalltag gebotenen Möglichkeiten zur selbstständigen Organisation von Lernprozessen und/oder Begegnungszeiten/-räumen zufrieden sind. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie mit dem Umfang und der Vielfalt der ihnen im Schulalltag gebotenen Möglichkeiten zur Kompetenzentwicklung zufrieden sind. | Die Schülerinnen und Schüler der Schule geben überwiegend an, dass sie das Gefühl haben, dass ihre Familie in der Schule willkommen ist. |